



III. Abtheilung.

101. Das verwundte Hirschlein eilet,
 Sieh nicht mehr allda verweilet,
 Eilet auf Granata zu;
 Zu der wahren Brunnenguelle,
 Zu der angewiesnen Stelle,
 Da zu finden Herzensruh,
102. Oder vielmehr s' Feld zum streiten,
 Aber auch zu reichen Beuten:
 Und gewiß, und wahrlich ja,
 Er es gleich beim Eintritt fühlet;
 Selbstn auch darnach er ziele:
 Seht! Johannes ist schon da.
103. Er sein fromme Kramm ausleget,
 Und zum Kaufen v'Leut beweget,
 Weilen er die Hälfte schenkt;
 Dann er trachtet los zu werden
 Auch von seiner Kramm auf Erden;
 Auf was bessers er gedenkt.
104. Catechismen er den Kindern
 Liebreich schenket, sie zu hindern
 Umzulaufen auffer'm Haus,
 Mahnt, auswendig sie zu lernen,
 Sie vom Bösen zu entfernen:
 Ja, er theilt halt alles aus.
105. Grad, und eben dazumalen
 Die Naturschuld mußt bezahlen
 Isabella, Kaiserinn:
 Auch gekröneten Personen
 Weis der Tod halt nicht zu schonen,
 Auch die Schönheit rafft er hin.
- Granata, die Haupt-
 stadt im granatensischen
 Reich. Vid. Lexic.
 Gleichwie ein Hirsch
 Verlangen hat nach Was-
 serbrunnen, also hat
 meine Seel Verlangen
 nach dir, o Gott!
 Psal. 41. v. 1.
 Des Menschen Leben
 auf Erden ist ein Streit,
 und seine Täg sind, wie
 die Täg eines Tagelöhners.
 Job. 7. v. 1.
- Willst du vollkommen
 seyn, so gehe hin, ver-
 kauf, was du hast, und
 giebs den Armen.
 Matt. 19. v. 21.
- Und er thate seinen
 Mund auf, und lehrte
 sie. Matt. 5. v. 2.
- Caroli V. Römischen
 Kaisers, und mächtigsten
 Monarchens Gemahlinn,
 ein Wunder der Schön-
 heit, und auch Trümmig-
 keit.



106. Ganzer Hof deswegen trauret,
Klänglich den Verlust bedauert
Dieser Zierd von Spanien;
Man sie schon zu Grabe führet,
Prächtlg, wie es sonst gebühret;
Alles laufet, zuzusehn.

Dann alles Fleisch ist
wie Gras, und alle seine
Herrlichkeit wie eine
Blum des Gras: Das
Gras ist verdorret, und
seine Blum ist abgefallen.
1. Petr. 1. v. 24.

107. Auch Johannes alles sahe,
Weilen seine Wohnung nahe;
Er bey seinem Fenster stund,
Und die Eitelkeit betrachtend,
Ueber selbe gleichsam schmachtend,
Wurd im Herzen tief verwundt.

Die Gestalt dieser Welt
gehet vorüber.
1. Cor. 7. v. 31.

108. Ach! sagt er: wer soll noch trauen,
Wer soll auf die Welt noch bauen,
Und auf ihre Flüchtigkeit?
Reichthum, Wollust, Schönheitsgaben,
Ehren, und was sie mag haben,
Sind ja lauter Nichtigkeit.

Habt nicht Lieb die Welt,
noch dasjenige, was in
der Welt ist.
1. Joan. 2. v. 15.

109. Wie lang wiest du annoch wanken?
Sammle ernstliche Gedanken,
Sag der Welt auf allzeit ab:
Hat nicht dich zu seinen Gnaden
Dorten liebeich eingeladen
Christus selbst, der göttlich Knab?

Seyd dessen gefinnet,
was droben ist, nicht
dessen, was auf Erden
ist. Coloss. 3, v. 1.

110. Er verblieb in stäter Büßung,
Und in männlicher Entschlüssung,
Also fort durch etlich Tag;
Bis Gott endlich hat gegeben,
Daf er von dem neuen Leben
Deffentlich ein Prob ableg.

Ohne mich können ihc
nichts thun.
Joan. 15. v. 5.

111. Als zu diesem End, und Ziele,
Grab das Fest Sanct Stephans fielt,
Hört der büßende Johann
Ein beweglich ausgeführte
(Die darum sein Herz auch rührte)
Und bewerthe Predigt an.

Nemlich des Erzmarty-
rers.

Von Joanne Avila,
einem berühmten Predi-
ger.



112. Lieb und Reu hat zugenommen,
Und ist auch so weit gekommen,
Daß er nicht mehr schweigen kunnnt;
Fängt dann an hell aufzuschreyen,
Seine Sünden zu bereuen;
Schweigen muß des Priesters Mund.

Ob schon zu muthmaßen
daß er keine würck-
lich- und freywillige Tods-
sünd begangen.

113. Dann die Predig wurd gestöhret:
Jeder schauet jeder höret,
Jeder wollt es wissen eh,
Was doch dies, und wer es sehe,
Der da also heul', und reue,
Und was endlich da gescheh.

Diese Veränderung
komet von der rechten
Hand des Allerhöchsten.
Psal. 76. v. 11.

114. Er sich seine Haar ausrauffet,
Ja, gar aus der Kirche lauffet,
Meiste lauffen ihme nach;
Seine Kleider er zerfetzet,
Sich selbst schlaget, und verlezet;
Wohl ein ungemeyne Sach!

Gebenedeyet seye der
Herr, der Gott Israels,
der allein Wunderwerk
thut. Psal. 71. v. 18.

115. Seufzet, ächzet, schnauffet, blaset,
Sich verstelltet und fast raset,
Welzet sich im Roth herum,
Sich den größten Sünder nennet,
Offen seine Sünd bekennet,
Man glaubt halt, er seye dumm.

Wir seynd zum Schau-
spiel worden der Welt,
und den Engeln, und den
Menschen. 1. Cor. 4. v. 9.

116. Was Verwirrung, was Getümmel:
Aber, O was Freud im Himmel!
Man sich ärgert, schmächt, und lacht:
Es heißet Er ein Narr sey worden:
Aber, glaubt! der Engelorden
D'raus ein Meisterstücke macht.

Wir seynd Narren um
Christi Willen.
1. Cor. 4. v. 10.

117. Man sich endlich will erbarmen
Dieses Elenden, und Armen,
Man bringt ihn ins Narrenhaus;
Roth- und Steinwürff ihn begleiten,
Wie Gebrauch ist schlechter Leuten;
Also sieht der Ausgang aus.

Freche Gassenbuben,
und andere schlechte Lutz
warffen Roth, und Stein
auf ihn.



118. Grob wird er (wie sein Verlangen)
 Ja wohl freylich gleich empfangen,
 In dem Narrenhospital;
 Man ihm da (ihn zu curiren,
 Und auf bessern Weeg zu führen)
 Schlag, und Streich giebt ohne Zahl.

Bis auf diese Stund
 leiden wir Hunger, und
 Durst, und seynd nackt,
 und werden mit Fäusten
 geschlagen.

I. Cor. 4. v. 11.

119. Still er alles übertraget,
 Sich im geringsten nicht beklaget;
 Ja er lacht, und scherzet nur;
 Er die Knecht darzu anbeset.
 Schlaget (ruft er) streicht und sezet:
 Dwie wohl thut's der Natur.

Hat der Reiche un-
 recht gethan, so wird er
 noch darzu grimmig wer-
 den wann aber der Arme
 beleidiget ist, so muß er
 schweigen.

Eccli. 13. v. 4.

120. Er dieselbe klug bestraffet,
 Weißlich dies, und jenes schafftet,
 Und die Wahrheit ihnen sagt;
 Doch gewinnt er kein Gehöre,
 Macht nur, daß die Streich man mehre:
 Man ihn wacker püfft, und schlagt.

(O Gott) ich habe ge-
 redet von deiner Wahr-
 heit. Psal. 39. v. 11.

121. Lang die Probe hat gedauret,
 Ohne, daß ihn wer betauret;
 Ihm allein, nicht ware hang:
 Ja er hätte gern verbleiben,
 Und sein Narrheit wöllten treiben
 Gott zu Liebe lebenslang.

Auf meinen Rücken
 haben (Sie) geschmie-
 det. Psal 128. v. 3. Dann
 ich bin zu leiden bereit.
 Psal. 37. v. 18.

122. Jesus mit dem weissen Kleide
 Ware nun sein Trost, und Freude;
 Auch erwegt er immerdar,
 Wie er mit viel tausend Wunden
 Ganz zerfleischet, und zerschunden
 An der Saul gebunden war.

(Herodes) thäte ihm
 ein weißes Kleid an.
 Luc. 23. v. 11.

Da nahm Pilatus Je-
 sum, und geiselte ihn.
 Joan. 19. v. 1.

123. Ich ein Böhwick, ich ein Sünder,
 Sprach er etwa: ja auch minder
 Als ein jedes Würmelein;
 Jesus leidet als mit Freuden,
 Und ich mit so lindten Leiden,
 Sollte nicht zufrieden seyn?

Johannis Wunsch war,
 hier auf Erden,
 In allem Jesu gleich
 zu werden.



124. Her! nur her! von dann nicht weichet,
Nur mein böses Fleisch zerstreichet:

Er sie vielmal selbst antrieb:
Härter noch mit mir verfabret,
Nur nicht eure Kräfte spahret:
Sehet! was vermög die Lieb.

125. Was für Urtheil, was für Reden?

Dann es fielen einem jeden
Damal etwas anders ein;
Diesem er ein Böswicht scheintet,
Jener, fromm zu seyn ihn meinet:
Weist: er müßt von Sinnen seyn.

126. Ein weit anderes Register

Zohet Avila, der Priester,
Der von Gott erleuchtet war;
Er erkannte die Bekehrung,
Und hielt ihne in Verehrung,
Wußt, daß er nicht sey ein Narr.

127. Er ihn trösten ließ, und mahnen,

Daß er unter Christ Fahnen
Streite, als ein treuer Knecht;
Ließ die Diener auch bestrafen,
Ihre Grausamkeit abschaffen:
Was zu viel ist, ist nicht recht.

128. Endlich hat er ihm gerathen,

Daß er nun, nach diesen Thaten,
Sich erheitert zeigen soll;
Und nach dem er sey geheilet,
Hat er auch Befehl ertheilet,
Daß man ihn entlassen woll.

129. Laßt uns jetzt in uns selbst gehen,

Laßt Johannem uns ansehen,
Als wenn er zugegen wär,
Seht ihn rasen, wüthen, toben!
Ist er darum dann zu loben?
Saget eure Meynung her.

In der Lieb ist keine
Furcht, sondern die voll-
kommene Lieb treibet die
Furcht aus.

1. Joan. 4. v. 19.

Er fragte seine Jünger,
und sprach: was saget
die Leut von dem Sohn
des Menschen?

Matth. 16. v. 13.

Wer die Seelen an-
nimmt der ist weiß.

Prov. 11. v. 13.

Wann ihr redet, so ur-
theilet, was recht ist.

Job. 6. v. 29.

Du hast recht geurthei-
let.

Luc. 7. v. 43.

Kämpfe einen guten
Kampf des Glaubens, er-
greiffe das ewige Leben,
dazu du beruffen bist.

1. Tim. 6. v. 12.

Alle Ding haben ihre
Zeit. Eccl. 3. v. 1.

Ein Zeit des Kriegs,
und ein Zeit des Friedens.
ibid. v. 8.

Johannes war vor Gott
ein Heil,
Ein Narr hingegen vor
der Welt.



130. Wurden wir bey unsern Tagen,
Etwa nicht auch selbstn sagen?

Ey! er ist halt nicht gescheid:
Und, da wir bey uns, so, dichten,
Nach der Weltmaxim ihn richten,
Fehlen wir auch himmelweit.

131. Also, wen die Welt soll loben,

Der muß auch empor gehoben,
Er muß seyn ein Galant'hom:

Jenen aber sie verachtet,
Und zu unterdrücken trachtet,
Der einfältig ist, und fromm.

132. Böse Welt! wer sollt noch trauen,

Wer sollt etwas auf dich bauen,
Der dich nur ein wenig kennt?

Doch nach dir die meiste laufen:
Bis anheut der größte Haufen,
D was Blindheit! dir nachrennt.

133. Schaut! Johannes ist vorhanden,

Loß von Schlägen, und von Banden,
Kein, als wie durchs Feur das Gold;

Die gethane Heldenproben
Stnd ja himmelhoch zu loben:
Ist ihm dann die Welt jetzt hold?

134. Kaum läßt er sich wieder blicken,

Muß er sich auch wieder schicken
Auszustehen Spott und Hohn;

Obschon, durch sein weises Leben,
Und die Prob die er gegeben,
Weiser er, als Salomon.

135. Böse Buben, böse Leute,

(Weil sein Thorheit weit und breite
Damal ausgebreitet war)

Da sie ihne frey gesehen,
Blieben da, und dorten stehen,
Kuffen: schaut, da geht der Narr.

Meine Gedanken seynd
nicht wie eure Gedanken:
und eure Weeg seynd nicht
wie meine Weeg, spricht
der Herr. Isa. 55. v. 8.

Lasset uns den armen
Gerechten unterdrücken.
Sap. 2. v. 10.

Wehe der Welt! we-
gen der Aergerniß.
Matth. 18. v. 7.

Gott hat sie versucht,
und befunden, daß sie
seiner würdig waren; er
hat sie bewähret, wie das
Gold im Ofen.
Sap. 3. v. 5. 6.

Das Wort vom Kreuz
ist zwar eine Thorheit,
denen, welche verlohren
werden. 1. Cor. 1. v. 18.

Aber demenigen, die
seelig werden, das ist:
uns, ist eine Kraft Got-
tes. ibidem.



136. Aber er läßt sich nicht stöhren,
Lächlend pflegt er anzuhören
All dergleichen Lasterwort;
Freundlich, liebreich er begegnet,
Er sie in dem Herzen seegnet,
Unwill hat bey ihm kein Ort.

Die auf den Herrn ver-
trauen, seynd wie der
Berg Sion: es mag in
Ewigkeit nicht bewegt
werden, der da wohnet
in Jerusalem.

Plal. 124. v. 1.

137. Ganz ist er sich abgestorben;
Er die Demuth hat erworben
In dem höchst- und tiefsten Grad;
Er gehorsam ware allen
Gleich nach Lust, und Wohlgefallen,
Wenn man Guts befohlen hat.

Ein Mann, der gehor-
sam ist, wird vom Sieg
reden. Prov. 21. v. 28.

138. Ja, von Kindern auf der Gassen
Hat er sich bereden lassen,
Und die Erde stracks geküßt,
Wenn um Jesu Christi Willen
Es zu thun, und zu erfüllen
Unbefohlen worden ist.

Den Kindern g'horsam ist
Der liebe Mann mit
Rechten;
Weil Jesus g'horsam war
Sogar den Henters-
knechten.

139. Nicht für nichts er sich halt schätzte;
Er auf s'legte Ort sich setzte
Bey der ganzen Menschenschaar:
Doch, je tiefer er gestiegen,
So viel höher konnt' er steigen
Auch in seinem Geist fürwahr.

Viel, welche die erste
seynd, werden die letzte
seynd: und die letzte, die
erste. Matt. 19. v. 30.

140. Was sagt ihr darzu, ihr Sünder!
O ihr Welt- und Benuskinder!
Die ihr immer oben an
Allenthalben wollet stehen,
Und hinab auf andre sehen?
Hat Johannes recht gethan?

Erhöhung der Augen
ist Erweiterung des Her-
zen; die Leuchte der Gott-
losen ist Sünd.

Prov. 21. v. 4.

141. Unter diesen Zelt, und Wellen
Sah man ihne öfters eilen
Zu den liebsten Wolla;
Der dann liebreich ihn umfängen,
Alles thate nach Verlangen:
Rath, und Tröstung ware da.

Rathschläge mit weisen
und verständigen Leuten.
Eccli. 9. v. 21.



142. Eine Generalbeicht eben
 Er von seinem ganzen Leben
 Hat bey ihme abgelegt;
 Ihm entdeckend den Gedanken,
 Daß zum Dienst der Arm- und Kranken
 Er von Gott sehr sey bewegt.

Seyd allezeit bereit et-
 nem jeglichen genug zu
 thun: und das mit au-
 tem Gewissen; auf daß
 die, so von euch übel re-
 den, zu Schanden werden.
 1. Petr. 3. v. 15. 16.

143. Avila bey sich ihn hielt,
 Auch, da er zur Reis abzielte,
 Hielt er ihn auf seiner Seit;
 Aber er hat bald erfahren
 (Weil sein Streng er nicht wollt sparen)
 Der Bedienten Haß, und Reid.

Avila reisete Geschäft
 halber nach Montella.

144. Avila, den Haß zu hindern,
 Und Johanns Kreuz zu mindern,
 Ungern ihn von sich entlast;
 Er hingegen seine Feinde,
 Als wie allerbeste Freunde,
 Scheidend, halset, und umfaßt.

Sie prüften mich, und
 sahen meine Werk.
 Plal. 94. v. 9.

145. Er sich wohl vergnügt erweist,
 Und nach Quadaluppe reisete
 Suchet seine Mutter heim,
 Ich Mariam hier verstehe;
 Gehe nur! Johannes gehe!
 Hohl dir ab den Honigseim.

Wenn sie euch aber in
 einer Stadt verfolgen, so
 fliehet in ein andere.
 Matt. 10. v. 23.

Johannes besucht aus
 Andacht die wunderthäti-
 ge Bildniß Maria zu
 Quadalupp, und empfängt
 große Gnaden.

146. Er ganz bloß an Kopf und Büßen,
 Diese Königin zu grüssen,
 Reißt in höchster Armuth fort;
 Und vom Holz sich Bündlein schneidet,
 Weil er Noth, und Hunger leidet,
 Kost zu haben bis ans Ort.

O Armuth! hast du wohl
 Je einen Mann gefun-
 den,
 Der so großmüthig hatt
 Dein Härte überwun-
 den?

147. Er nun wie ein Hirschlein laufet,
 Und sein Bündlein Holz verkaufet
 Um genug geringen Werth,
 Und, weil groß doch sein Erbarmen,
 Schenkt die Hälfte er den Armen:
 O Spectacul hier auf Erd!

Hat nicht Gott die
 Arme in dieser Welt aus-
 erwählet, daß sie reich
 seyn sollten im Glauben?
 Jacob. 2. v. 5.



148. Nämlich: er nie wollte sorgen
Für den künftigen andern Morgen;
Aber Kummer muß beyseits:
Man muß das Vertrauen fassen,
Alles gerne überlassen
Göttlicher Vorsichtigkeit.

149. Gut, Johann! ist all's bestellet;
Aber, schau! es sich gesellet,
Und dir heimlich schleichet nach,
Deine Tugend zu verhindern,
Oder wenigst ja zu mindern,
Der verschmitzte Höllendrach.

150. Aber, Schlang! du mögst auch
schleichen,
Wirst dein Ziel doch nicht erreichen;
Dann Johannes ist ein Mann,
Der da all dein listig's Streben
Nur mit seiner Einfalt eben
Künstlich überwinden kann.

Sorget nicht für den
andern Morgen.
Matt. 6, v. 34.

Euer Widersacher, der
Teufel, gehet herum, wie
ein brüllender Löw, und
suchet, welchen er ver-
schlinge.

1. Petr. 5, v. 8.

Und derselbige Mann
war anfrichtig, und fürch-
tete Gott.

Job. 1, v. 1.

IV. Abtheilung.

151. Er (der Satan) ist gekommen, Johannes merkte wohl,
Hat mit List an sich genommen, Daß eine List darbey,
Eines wackern Herren Gestalt, und daß man sonst nicht
Für die Holzbüch, mit Erbarmen, So gar freigebig sey.
Eine Geldsumme reicht dem Armen:

Doch, Johannes merkt es bald.

152. Er sich gar nicht will bequemen
Diese Summe anzunehmen;

Endlich: er sie nehmen will,
Doch zu diesem Ziel und Ende,
Daß auf Messen ers anwende:
D wohl gutes End und Ziel!

Johann will das Geld
mit dem Beding anneh-
men, daß er dafür zu
Quadalupp heilige Mes-
sen wolle lesen lassen.